

chend ohne Quellenangabe zitiert) beobachtet wird. Damit wäre erstmals ein eigenständiger weiblicher Ordenszweig andeutungsweise nachgewiesen. Das Buch ist ein bemühter Versuch, in die unterschiedlichen Organisationsformen der vielen ma. weiblichen mendikantisch-augustinischen Gemeinschaften und Kongregationen Struktur zu bringen. Sie ist nur schwer zu erkennen, da die zumindest im traditionellen internationalen Sprachgebrauch benutzte Bezeichnung Orden/*ordo* nur unter Vorbehalt zu verwenden ist. *Ordo* – *ordine* ist bei den Augustinerinnen auch weiterhin eher ein Stand, eine konventuale Lebensweise nach einer gemeinsamen Regel, als eine fest umrissene kirchenrechtliche Organisationsstruktur. Bei den oben angeführten Quellenstellen kann man als Leser kaum nachvollziehen, aus welcher Edition sie entnommen sind, die Kurztitel S. 161 weichen von den Angaben in den Anmerkungen ab; eine ausführlichere Forschungsbibliographie wird ebenfalls vermißt, die genauen Literaturangaben finden sich nach Art eines Aufsatzes in der Regel nur in den Anmerkungen.

C. L.

Marina GAZZINI, *Confraternite e società cittadina nel Medioevo italiano* (Itinerari medievali 11) Bologna 2006, CLUEB, XII u. 366 S., ISBN 88-491-2386-8, EUR 28. – Gruppen gehören seit langem zu den bevorzugten Objekten sozialhistorisch orientierter Studien zum MA, in Italien genießen dabei – neben den Familien – die Bruderschaften besonderes Interesse. Schlaglichter auf ihre Bedeutung für das Leben in den Städten während des 13.–16. Jh. werfen die sieben Artikel aus den Jahren 1993–2004, die nun überarbeitet abgedruckt werden, erschlossen durch ein Personenregister. Vorab steht ein neuer Überblick (Le confraternite italiane: periodi, problemi, storiografie, S. 3–57); der Skizze auf 19 Seiten folgen nicht weniger als 36 Seiten Bibliographie (1900–2005). Die Vf. arbeitet die Vielfalt der Erscheinungen heraus und die verschiedenartigen Ziele, die in einzelnen Typen von Bruderschaften jeweils vorrangig waren. Neben der Förderung von Frömmigkeit – durch Messen, Gebete, Bußübungen und Prozessionen, Beistand für Sterbende und Begleitung der zum Tode Verurteilten, Organisation von Begräbnissen und liturgisches Totengedenken – stehen wohltätige Bestrebungen wie Spendentätigkeit für Arme, Krankenbesuche, Unterhalt von Spitälern, aber auch von Elementarschulen, ebenso Bemühungen um die moralische Erziehung Erwachsener, endlich die Sorge um die öffentliche Ordnung durch Mahnung zum inneren Frieden. Die Mitgliedschaft in diesen Vereinigungen war meist schichtenübergreifend, so daß sie zugleich ein integrierendes Element in der Bürgerschaft darstellten. Präzisierung und Anschaulichkeit erhalten die allgemeinen Ausführungen durch die folgenden Untersuchungen. Die erste behandelt die verschiedenen Bedeutungen des Begriffs *schola* im MA, wobei der Vergleich zwischen Bruderschaften und Zünften im Mittelpunkt steht. Vier Studien sind den Verhältnissen in Mailand gewidmet; da fromme Bruderschaften als antighibellinisch galten, wurden sie zunächst mißtrauisch angesehen und konnten erst im 15. Jh. zur Blüte kommen. Eingehend behandelt werden die militie, Bruderschaften, deren Mitglieder sich als *crucesignati* bezeichneten und zu deren vorrangigen Zielen die Verteidigung des rechten Glaubens gegen ketzerische Bestrebungen unter Einschluß papstfeindlicher Politik gehörte. Einige wurden in den Rang von Orden erhoben, so die *militia Iesu Christi* in Parma (1234 anerkannt) und